

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81



27. Jahrgang / Nr. 133

Freitag, 12. Mai 1944

Ein Krieg um Weltanschauungen Reichsschulungsthemen 1944/45

Arbeitstagung in Berlin / Eine Ansprache Rosenbergs

Berlin, 12. Mai. Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistlichen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Rosenberg, hat den Leiter des Hauptschulungsamtes, die Schulungsbeauftragten der Gliederungen der NSDAP. sowie seine Gaubeauftragten, die Gauschulungsleiter, zu einer Arbeitstagung zusammenberufen, um die Reichsschulungsthemen 1944/45 bekanntzugeben. Reichsleiter Rosenberg führte dabei u. a. aus:

Die Pflicht einer das Leben des Volkes gestaltenden großen Bewegung ist es, inmitten der kriegerischen Auseinandersetzung die Stählung des Willens zu fördern, das Bewußtsein des großen Schicksals zu vertiefen, immer genauere Kenntnis vom Wesen unserer Gegner zu vermitteln und eine klare Stellungnahme zu formen. Die Themen des kommenden Winters sind:

1. Der Bolschewismus, Ideologie und Wirklichkeit;
2. Der Reichsgedanke, sein Kern und sein Gestaltwandel;
3. Kämpfende Heimat.

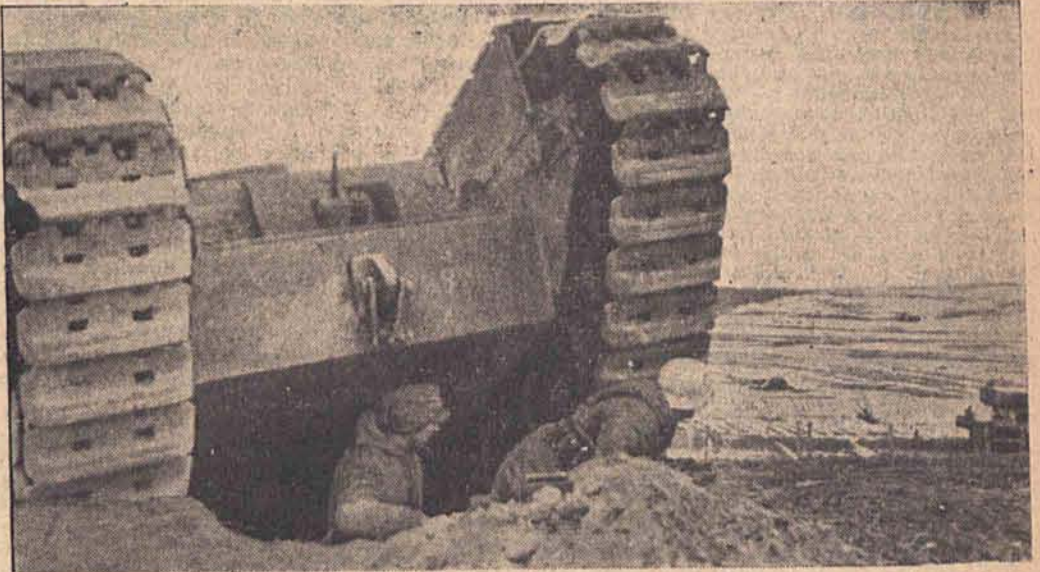
Der Bolschewismus ist zweifellos ein ungeheures Phänomen unserer Zeit, und zwar das Endergebnis einer viele Jahrzehnte langen Zersetzung des völkischen und staatlichen Lebens aller Länder Europas, aber auch anderer nichteuropäischer Staaten. Wir Nationalsozialisten haben vom ersten Tag unseres Bestehens diese Gefahr erkannt und uns mit allen Mitteln zunächst innerpolitisch dagegen gewehrt mit dem Erfolg, daß der Führer und seine Bewegung Deutschland vor einem sonst nicht mehr vermeidbaren Untergang gerettet und dem ganzen Volk den Glauben gegeben haben, daß soziale Gerechtigkeit nur mit nationaler Ehre und Freiheit zu verwirklichen ist. Aber die Weltgefahr als solche blieb bestehen, und der Krieg von 1941 hat diese Gefahr in ihrer ganzen Größe offenbart. Erst das Aufbrechen der Riegel durch den deutschen Vormarsch hat vieles unmittelbar erkennen

lassen, was früher nicht gesehen werden konnte. Hunderte von Fragen unserer Soldaten angesichts der bisherigen Erlebnisse im Osten zeigen die Notwendigkeit der Neubearbeitung aller bisherigen Grundlagen.

Dieser Welt eines brutalen Vernichtungswillens der aufbrandenden Unterströmungen des Ostens soll als bewußter Gegensatz das zweite Thema „Der Reichsgedanke“ gegenübergestellt werden. Im wesentlichen ist es stets der Kampf um Volk und Reich gewesen, der den größten Erscheinungen der deutschen Geschichte ihr Gepräge gegeben hat, und nie ist die Heiligkeit des Kampfes so tief erfährt worden wie in unseren Tagen, da zweitausend Jahre dieses Ringens auf dem Spiele stehen und zugleich auch alle Möglichkeiten der Zukunft. Nie ist aber auch die Einheit aller Stämme so groß gewesen, nie hat wie heute ein Symbol über allem Land geflattert wie unter dem Führer.

Inmitten dieser beiden Gegenpole steht die kämpfende Heimat. Es werden sich hier eine Anzahl von Kernfragen ergeben, deren sich die Schulung jetzt besonders anzunehmen hat; vor allem ist die Leistung des Bauern, des Arbeiters und der Einsatz der deutschen Frau hervorzuheben.

Der Krieg von heute ist auch ein Weltanschauungskrieg. Die Fronten haben sich klar



Hier wurde ein sowjetischer Panzerangriff erfolgreich abgewehrt. Im Schutze eines abgeschossenen Panzers haben sich unsere Grenadiere einen sicheren Unterstand gebaut. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Mutherr, Sch., Z.)

geschieden; um die Seele eines jeden Europäers wird heute gerungen. Die jüdische Internationale und alles, was von ihr abhängig ist, haben dem sozialen Gedanken und der Reichsidee den Krieg erklärt. Das deutsche Volk kämpft mit seinen Verbündeten um eine Neugestaltung und eine gerechte soziale Ordnung für alle europäischen Nationen und für die Sicherheit eines Kontinents, von dem die größten Kulturwerte über die Welt gegangen sind.

Londoner Schrei: Mehr USA.-Truppen für Indien

Forderung Englands scheint in Washington auf heftigen Widerstand gestoßen zu sein. Pearson meint jedenfalls, „wenn wir tatsächlich noch mehr Truppen nach Indien entsenden sollten, um das Empire zu retten, werden nicht wenige Senatoren einfach platzen“.

In London hat man zunächst das übliche amtliche Dementi veröffentlicht. Washington wird trotzdem nichts anderes übrig bleiben, als eines Tages den englischen Truppenforderungen zu entsprechen; aber es wird versuchen, wie üblich als Kaufpreis englische Kolonien und Dominien, nicht für das Empire, sondern für sich zu „retten“...

Der Nachfolger für Knox

Kl. Stockholm, 12. Mai (LZ-Drahtbericht). Roosevelt hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Marineministerium, James Forrestal, zum Marineminister und Nachfolger von Knox ernannt.

Der Präsident hat ferner vom Kongreß einen Nachtragskredit von 15,6 Milliarden Dollar für die Armee verlangt, so daß die Gesamtkosten für die Armee sich jetzt auf 49 Milliarden Dollar belaufen.

Ein letzter Ausweg: Zwangserziehung

Stockholm, 11. Mai. Um der Verwahrlosung der nordamerikanischen Jugend zu begegnen, die sich in einer immer mehr steigenden Zahl von Verbrechen kundgibt, schlug der Leiter der Geheimen Bundespolizei, Edgar Hoover, „ein Jahr Schulung und Erziehung“ nach dem Kriege vor. Mit dieser Zwangserziehung hofft er der Ausbreitung der Verbrechen entgegenzutreten zu können; er gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein Teil der aus dem Feld zurückkehrenden Soldaten, die zu gesetzwidrigen Handlungen neigten, den Umgang mit Gewehr und Messer einer anständigen Beschäftigung vorziehen würden. — Man sieht, wie die „Befreier Europas“ in ihrer Heimat eingeschätzt werden. Vorläufig stellt die Roosevelt-Agitation sie noch als „Kulturbringer“ hin — nach dem Kriege sollen sie ins Erziehungshaus!

Türkischer Vertragsbruch

Berlin, 11. Mai. Nachdem die türkische Regierung kürzlich die Chromerzaufuhr nach Deutschland entgegen den vertraglichen Abmachungen eingestellt hat, hat die Reichsregierung der türkischen Regierung durch den Botschafter von Papen ihre Auffassung über die durch diesen Vertragsbruch geschaffene Lage zum Ausdruck bringen lassen.

Eichenlaub für Generaloberst Deßloch

Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh am 10. 5. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Otto Deßloch, Chef einer Luftflotte, als 470. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Saloniki, 11. Mai. Der „Tag der Tapferkeit“, das höchste Fest der bulgarischen Wehrmacht und zugleich die kirchliche Feier des heiligen Georg, wurde auch in Saloniki festlich begangen.

Der Sinn des deutschen Ostens

Von Dr. Franz Lüdike

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde in Wolhynien auf einem Acker eine eiserne Speerspitze gefunden, der „Runespeer von Kowel“. Unter den eingeritzten und silbern eingeleigten Sinnbildern befinden sich auf dem Blatt dieser gotischen Lanze zwei Hakenkreuze und die Odalrunen. Das kostbare Stück stammt aus dem dritten Jahrhundert n. d. Z. aus einer Zeit, als das Gotenreich vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee das Abendland gegen die zerstörerische Macht der östlichen Steppen hütete. Damals waren es die Goten, die an der Ostgrenze des germanischen Raumes auf Wacht standen — wie unsere Soldaten heute unter dem Symbol des Sonnenrades.

Auf der Ostsee, auf den russischen Strömen wie auf dem Schwarzen Meer fuhren in jenen Jahrhunderten die Drachenschiffe der Goten. Ihr Reich ist der erste große Staat gewesen, den Menschen unseres Blutes im Osten errichteten. Von Südschweden aus waren die Goten in das Weichselland gewandert und hatten hier ihre Siedlungen gegründet, darunter Danzig, das in seinem Namen (Gotiskania), noch jetzt an den alten Volkanamen erinnert. Auch in dem benachbarten Gdingen spüren wir den Anklang dieses Namens und haben es begrüßt, daß nach der Befreiung Westpreußens der Führer diesem Ort die Bezeichnung Gotenhafen gab.

Am Weichselstrom liegt der Beginn jenes ersten Ostreiches germanischer Art; Weichsel, Düna und Dnjepr wurden der Weg unseres Volkes und Blutes: die Goten sind ihn gezogen, die Wikingen folgten ihnen, dann stießen die Hanseaten hier vor, das Magdeburgische Reich drang bis tief in die Ukraine vor — es ist die Sendung und Verpflichtung zweier Jahrtausende, die hier offenbar wird.

Aber das Schicksal geht nie ganz geradlinig. Schon der Staat der Goten erfuhr dieses, als er im Jahre 375 der Übermacht des hunnischen Reitervolkes, der kulturvernichtenden Gewalt der Steppe unterlag. Der Motor jener Zeit war das Pferd, und wenn die Goten auch das Pferd kannten, so fochten ihre Bauernheere doch zu Fuß, waren also nicht „motorisiert“ und konnten dem Ansturm der Massen aus der Steppe nicht widerstehen. Damals mußte die Grenze Groß-Germaniens weit zurückverlegt werden, aber der gotische Geist blieb lebendig. Goten und verwandte Stämme (Burgunder, Wandalen u. a.) schufen auf dem Boden des sinkenden und versinkenden Imperiums Romanum ihre Reiche — es war der Beginn der Geschichte eines neuen Europas. Dieses neue Europa verdanken wir in seiner Gestaltung der germanischen gotischen Kraft.

Die Männer des Nordens und Ostens konnten in ihrer Seele die Liebe zur Scholle, zur Nähe also, aber auch die Sehnsucht zur Weite, zum unbegrenzten Raum. Es lebte in ihnen die Polarität des Bauern- und Wikingertums. Seither stand unter diesem Zeichen die germanische, die deutsche Geschichte, die sich mit beidem auseinandersetzen hatte: mit der Nähe und der Weite. Die deutsche, faustische Sendung war es, aus der Weite das Nahe zu gestalten, die Ferne zur Heimatscholle, zum bäuerlichen Acker zu wandeln, das Grenzlose zu umgrenzen und das Chaotische zu ordnen. In unserem Schicksal, auch im Schicksal des Ostens, sind Schwert und Pflug keine Gegensätze, sondern Ergänzungen.

Der Osten rief die normannischen Waräger; sie gründeten germanische Staaten, erlagen jedoch in ihrer allzu geringen Zahl der Unendlichkeit des fernen Raumes. Dagegen schmiedeten König Heinrich I. und Kaiser Otto in der Mitte unseres Kontinents das Deutsche Reich, das nunmehr Träger der Sendung im Osten wurde. Es war die Sendung höchster Kultur,

Zerfallerscheinungen in Englands Arbeiterpartei

Kl. Stockholm, 12. Mai (LZ-Drahtbericht). Die Krise innerhalb der Labour-Party ist auf ihrem Höhepunkt angekommen und ein Bruch scheint immer wahrscheinlicher. Es zeigt sich, daß der radikale Bevan innerhalb der Partei über eine stärkere Stellung verfügt als angenommen wurde; denn außer seinen eigenen Anhängern stimmten am Mittwoch weitere 45 Abgeordnete für ihn und gegen den Parteiführer Greenwood, der mit seinem Rücktritt gedroht hatte, falls Bevan in der Partei bleiben würde. Mit 60 zu 71 Stimmen blieb der Greenwood-Block in Minderheit, und in politischen Kreisen wartet man jetzt gespannt darauf, ob Greenwood seine Rücktrittsdrohung wahr machen wird.

Vor einem neuen Teheran?

Sch. Lissabon, 12. Mai (LZ-Drahtbericht). Nach Berichten amerikanischer Korrespondenten, die behaupten, sie seien sehr gut unterrichtet, wird in Kürze eine neue britisch-amerikanisch-sowjetische Konferenz stattfinden, allerdings würde sie nicht so großen Umfang haben wie die Konferenz von Teheran. Wer an dieser Konferenz teilnehmen soll und wo sie stattfindet, steht noch nicht fest; die Meinungs-

verschiedenheiten, die in den letzten Monaten trotz der angeblichen „völligen Einmütigkeit“ in Teheran hervorgetreten seien, machen angeblich diese neue Zusammenkunft unbedingt notwendig. Wie weit es sich dabei um anglo-amerikanische Wunschträume handelt, steht im Augenblick noch nicht fest.

Die Lage in Eire

Kl. Stockholm, 12. Mai (LZ-Drahtbericht). Der irländische Oppositionsführer O'Higgins und der Arbeiterführer W. Norton erhoben am Mittwoch heftigen Einspruch gegen die Absicht der Regierung, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. De Valera wies den Einspruch zurück und erklärte, die Regierung verstoße nicht gegen den Geist der Verfassung, wenn sie das Volk direkt entscheiden lasse.

In Dublin wird erklärt, daß De Valera die Gelegenheit benutzen wolle, um seine Stellung im Parlament, die durch die letzten Wahlen geschwächt wurde, zu verbessern. Die Neuwahlen werden unter innerpolitischen Gesichtspunkten durchgeführt werden; in außenpolitischen Fragen steht die gesamte irische Nation geschlossen hinter De Valera.



Japanische Seeleute werden ausgezeichnet. In einem japanischen Stützpunkt in China werden japanische Seeleute und Matrosen durch Tapferkeitsauszeichnungen geehrt. (TO.-EP., Zander)

„Trügerische Die Londoner Wochenschrift „Sphere“ spricht im Zusammenhang mit der Invasion von einer „trügerischen Frühjahrsruhe“...

die den Osten mit Schöpfungen unseres Geistes erfüllt hat. Vom Baltischen Meer bis über die Karpaten hinaus, in Polen, in der Ukraine, selbst in Rußland wurde der deutsche Mensch Kulturschöpfer und Ordner.

Im Laufe des letzten halben Jahrtausends erwachsen im Osten die beiden Großmächte, in denen jene kulturelle abendländische Verpflichtung zur politischen Haltung wurde: Oesterreich und Preußen.

Schon der Deutsche Ritterorden hatte neben anderen Aufgaben die geschichtliche Sendung zu erfüllen, Europa gegen das vordringende Moskowitertum zu schützen, dann ging diese Aufgabe auf Preußen über, dessen siebenjähriger Krieg dem Kontinent die Möglichkeit gab, sich wider die russischen Massen zu behaupten und sein Eigenleben fortzusetzen.

Der Ahnherr Roman von Else Wibel

Die Frühe dieses Morgens war voll Frische gewesen. Allmählich hatten sich die Nebel gehoben. Aber die Sonne besaß nicht mehr die Kraft zum völligen Durchbruch.

Schön, das alles. Im blauen dunstigen Licht zart und unwirklich: Türme, Häuser, Gärten, Villen, Parkbäume und Schlösser.

Rumäniens Volk beugt sich nicht dem Bombenterror

Von unserem Bukarester Mitarbeiter Alfred Coulin

Als in den Mittagsstunden eines klarblauen und warmen Frühlingstages plötzlich die Alarmsirenen aufheulten und die nordamerikanischen Terrorflugzeuge über der rumänischen Hauptstadt ihre tödliche Last abwarfen, da gab es für die Bukarester ein bitteres Erwachen.

In diesen Frieden schlugen die amerikanischen Bomben ein, die nicht etwa die Stätten der Lebensfreude oder gar militärische Ziele angriffen und vernichteten, sondern mit einer bei diesen Propagandisten der „Völkerbefreiung“ nun schon zur Gewohnheit gewordenen geradezu satanischen Sicherheit ausgerechnet diejenigen Stadtviertel heimsuchten, in denen die arbeitende Bevölkerung ihre bescheidenen Heimstätten besaß.

Feindangriffe westlich Sewastopol abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum westlich Sewastopol wehrten unsere Truppen gestern zusammen mit rumänischen Gebirgsjägerbataillonen erbitterte Angriffe starker feindlicher Kräfte ab.

Reiches und Europas Ostnot. Sie ist uralt, und ebenso alt ist die Pflicht und der Wille, dem Ungeist die Kraft des Geistes, dem Chaos das Schöpfertum der Ordnung entgegenzusetzen.

einen Augenblick, und hier erwies sich der Vorteil der Leichtigkeit des rumänischen Gemüts. Mit einer geradezu verblüffenden Schnelligkeit paßte sich der Bukarester den neuen Verhältnissen an und ließ die wertvollen Eigenschaften des Rumänen zutage treten.

Aber eine grundlegende Wandlung hatte sich doch vollzogen; Bukarest ist jetzt im wahren Sinne des Wortes zur Heilfront geworden. Das kann man nicht nur an den vielen deutschen und rumänischen Soldaten feststellen, die heute in der Stadt zu sehen sind und sich meist auf der Durchreise zu der im Norden und Osten des Landes im Abwehrkampf stehenden Front befinden.

Empörung in Norwegen über Englands Verrat

Oslo, 11. Mai. Die sowjetischen Ansprüche auf Norwegen haben zu einer weitgehenden Erregung in der hiesigen Öffentlichkeit geführt, die den von Moskau und London offen zugegebenen Expansionsabsichten der Bolschewisten im skandinavischen Raum größte Beachtung schenkt.

Frontsoldatenbesuch in Berlin

Berlin, 11. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Beisein des Stabschefs der SA, Wilhelm Schepmann, eine von der Ostfront kommende Abordnung der Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“.

Bei der Bekämpfung des feindlichen Bombenterror hat Oberleutnant und Stallekapitän Otto Wolter, ein mit dem Ritterkreuz ausgezeichnetener Jagdflieger.

in Europa. Um den Ostwall abendländischer Kultur und damit um die Zukunft Europas überhaupt geht der Kampf. Die Frage ist die: Soll die Zukunft der Steppe oder dem Acker, der Maschine oder dem Geist, dem Kollektiv oder der Persönlichkeit gehören?

Gefühle der Achtung und Sympathie vernichtet, die hier in Rumänien für den heutigen Gegner, aber seinerzeitigen Bundesgenossen aus dem Ersten Weltkrieg und namentlich für England und Amerika als Zivilisationsmächte gehegt wurden.

Damit hat das Blatt dem rumänischen Empfinden Ausdruck gegeben. Das rumänische Volk ist dabei überzeugt, daß diese kämpferische Einstellung ihm ebenso wie dem gesamten europäischen Kontinent zugute kommen wird.

Volk vorzutauschen. Das Blatt stellt dann fest, daß das norwegische Volk selbst sich ganz anders als zustimmend verhalte. Ebenfalls wie die Nachricht in den anderen skandinavischen Ländern wie eine Bombe eingeschlagen und eine Schockwirkung ausgelöst habe.

Die Bauernzeitung „Nationen“ fordert die Norweger auf, zusammenzustehen, um das schlimmste zu verhüten, was geschehen könnte, nämlich das Eindringen sowjetischer Horden auf Norwegens Boden.

Neues Eichenlaub

Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh am 7. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz dem Eisernen Kreuzes an Hauptmann Theodor Wolter, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 469. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegerverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberst i. G. Eberhard Finckh, Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Süden der Ostfront.

Bei einer Wahlversammlung der kubanischen Oppositionsparteien in Havanna kam es zu blutigen Zwischenfällen, wobei mehrere Personen getötet und schwer verletzt wurden.

Verlag und Druck: Lituanianischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. Verlagsleiter: Wilhelm Marel (i. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanianstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

über hinaus aber eine bemerkenswert tüchtige und über die Maßen betriebsame, heiter behagliche Stadt.

Man war sich ein wenig fremd geworden — das hier und er.

Aber vergessen hatte man nicht. Diese Stadt hatte einen aufgenommen als alles um einen in Scherben lag. Von hier aus hatte der junge Kriegsfreiwillige des Weltkrieges den schweren mühsamen Weg beschritten, der aus dem Nichts wieder in das Leben zurückführte.

Das war nicht zu vergessen. Jetzt kam man wieder aus Krieg und Zerstörung hierher. Die Stadt dort unten grüßte man wie alt Vertrautes, Beinahe zärtlich — und etwas spöttisch ob der eigenen Gefühlswallung.

Es war alles lange, lange vorbei. Man war wieder Soldat. Man hatte nie aufgehört, es zu sein.

Aber jetzt bekam das alles einen neuen Sinn. Dieser Blitzkrieg in Polen... Sieg um Sieg... Und hier: tiefster Friede, wohin man sah.

Der Hauptmann Wolter Haßdahl empfand noch immer das ungläubige Staunen, das ihn seit dem Passieren der Grenze nicht mehr losließ.

Man war scheinbar allmählich in eine führselige erinnerungssträchtige Stimmung geraten. Ganz gut, daß man sich jetzt wieder zurückdrücken mußte.

Er stand langsam und noch immer in Erinnerung befangen auf.

Groß, breitschultrig stand er da in dem schweren grauen Feldmantel. Der Wind fuhr in sein starkes dunkelblondes Haar, das sich nie ganz zu einem vorschriftsmäßigen militärischen Haarschnitt bändigen lassen wollte.

Er fuhr mit seiner gewohnten flüchtigen Gebärde darüber hin.

Dabei ging sein Blick über die gleichgültige Straße. Der Asphalt glänzte dunkel.

War das nicht... Natürlich war diese höchst anspruchsvoll sich gebärdende Autostraße das einstige schmale Waldweglein, auf dem ihn damals die Freunde zum ersten Male zu Gilla Tüngern „geschleppt“ hatten.

Wieder ging das rasche zärtliche und ein wenig spöttische Lächeln über Wolter Haßdahls dunkles Gesicht, dessen Augen die Farbe des Meeres hatten, an dem seine Heimat lag.

Eine unbestreitbar zute und stolze Erscheinung... dieser Wolter Haßdahl.

Er streifte den Weg noch einmal mit einem scharf prüfenden Blick.

Ja, hier waren sie damals gegangen, zwischen Fichten, die wüzig und trocken dufteten, und großen dunklen Wacholderbüschen. Nichts von blankgefegten Autostraßen hier oben in den Wäldern um die Stadt. Stille und Vogelruf und die übermühten Stimmen einer ausgelassenen Gesellschaft junger Kunstschüler, mit denen er damals gelegentlich zusammen zu kommen pflegte und die ihn ganz gegen seinen Willen mitgenommen hatten.

Sie hatten ihn, der sich gewaltig gegen diese Bevormundung wehrte, zu beschwichtigen versucht, indem sie ihm von Gilla Tüngern, ihrer jüngsten Kollegin, berichteten, die sie alle, ohne Ausnahme, verlobt waren.

„Na also, was soll ich dabei!“, begrüßte Wolter Haßdahl zu wissen.

„Dich sofort auch verloben“, rieten sie ihm übermüht. „Jeder verlobt sich knapp nach zehn Minuten in Gilla. Man kann es mit der Stoppuhr feststellen.“

Wolter Haßdahl war fest entschlossen gewesen, sich keinesfalls in Gilla Tüngern zu verloben.

Völlig unbeteiligt hörte er mit an, was von der jungen Kollegin sagten. Sie war ein prächtiger Kamerad, geschelt, verschwiegen und immer hilfsbereit.

Und sie konnte etwas. Sogar sehr viel. Er verstand dieses Mädel, das beinahe noch ein Kind war. Es hatte die alte fast verblasste Kunst des Steinschneiders mit zäher Energie wieder zum Leben erweckt.

Das stille Werk grüeh. Mitten in dem neurasthenischen Aufbruch der Künste und Künstchen, die nach dem Chaos des Weltkrieges emporschossen wie Giftpflanzen auf magerem Gulliv-Steinschnitten der Gilla Tüngern.

Sie schnitt ihre Motive in Bernstein, Rauchtopas und Bergkristall. Der Wertisch stand in einem wunderbaren Arbeitsraum, der zwischen den blühenden Stauden eines alten Gartens lag.

(Fortsetzung folgt)

